

Späßige Weihnachten

Premiere von „Ox und Esel“ beim Theater Mumpitz

Das gute alte Krippenspiel kennen wir alle: Josef und die hochschwängere Maria sind unterwegs zur Volkszählung in Bethlehem. Da alle Herbergen belegt sind, kommen sie nur in einem Stall unter, in dem Maria prompt ihr Kind auf die Welt bringt. Sie legt das Jesulein in die Krippe, der Ochse und der Esel stehen andächtig daneben, und die drei Könige klopfen auch schon an die Tür.

Aber niemand in dieser heiligen Nacht hat daran gedacht, was der Ochse und der Esel davon halten, dass da ein Kind mitten in ihrem Abendessen liegt. Hier setzt Norbert Ebels Theaterstück „Ox und Esel“ an, das unter der Regie von Andrea Maria Erl beim Kindertheater Mumpitz gezeigt wird. Ox (Michael Bang) und Esel (Michael Schramm) sind in diesem Krippenspiel nämlich gar nicht begeistert über das Kind in ihrem Fressen. Nach einem harten Arbeitstag kommen sie in ihren Stall zurück und finden es dort.

Ganz allein liegt es in der Krippe von Ox. Und der will es so schnell wie möglich loswerden; schließlich hat er Hunger. Der Esel ist dagegen. Es könnte ja auch das Jesuskind sein. Aber weit und breit sind weder Josef noch Maria zu sehen. Während sich Ox und Esel in den Haaren liegen, taucht plötzlich ein gewisser Herr Rhodes auf, der das Kind holen will. Da der böse König das Kind bestimmt nur fressen will, verteidigen es Ox und Esel mit Horn und Huf.

Ein Ochse, der begeistert zur E-Gitarre abrockt; ein Esel, der mal schnell im Kuhstall nebenan einen Tetrapack Milch holt – das Stück ist voll von liebenswerten Details, die das Publikum immer wieder

zum Lachen bringen. Dabei gelingt es den Schauspielern, die Balance zwischen menschlichem und tierischem Verhalten zu halten. Obwohl ihre Darbietung manchmal doch sehr ins Clowneske abdriftet, spielen sie an keiner Stelle affektiert. Auch die Kostüme sind nicht überladen. Lediglich zwei Hörner und zwei Eselsohren deuten an, dass die Figuren Tiere sind.

Witzige Dialoge, pointierte Komik und hinreißende Livemusik machen „Ox und Esel“ zu einem gelungenen Weihnachtsspektakel für Jung und Alt. Wenn Krippenspiele doch immer so lustig sein könnten... *nina*

Bis 28. Dezember im Kachelbau.
☎ 0911/600050 oder www.theater-mumpitz.de



Der Esel (Michael Schramm) hat in seinem Stall einen Erste-Hilfe-Kasten. Foto: Rummel

KULTUR REGIONAL

Wickelkurs im Stall

Zwei Männer und ein Baby: „Ox und Esel“ bei Mummipitz

Mehr als 2000 Jahre fristeten sie in der Weihnachtsgeschichte ein Schattendasein als Statisten. Beim Theater Mummipitz im Nürnberger Kachelbau stehen „Ox und Esel“ jetzt als Hauptfiguren im Rampenlicht. Aus der Perspektive der beiden wird ein von Autor Norbert Ebel gehörig gegen den Strich gebürstetes Krippenspiel erzählt, das nun passend zur Adventszeit Premiere hatte.

Draußen pfeift ein eisiger Schneesturm. Drinnen im Stall wird der WG-Alltag von Ox und Esel kräftig durcheinandergewirbelt und ihre Freundschaft auf die Probe gestellt, als plötzlich ein plärrender Balg in ihrer Krippe, sprich mitten in ihrem Essen liegt. Der ungestüme Ox hat einen Bärenhunger und will den unerwünschten Gast so schnell wie möglich loswerden. Der sanftere Esel ist da nicht so sicher, schließlich hat er gehört, dass eine Maria (oder Mechthild?) samt

Josef und eine dreiköpfige Regierungsdelegation mit Weihrauch und Myrrhe unterwegs sind. Vielleicht ist das quäkende Leinenbündel das Jesuskind, wär' ja auch die Zeit danach.

Wie gewohnt genügen bei Mummipitz einfache, aber flexibel und mit viel Humor eingesetzte Kniffe und Requisiten wie ein paar Strohbälle, eine spinnverwebte Glühbirne, Holztür und Fensterrahmen (Bühne/Licht: Anuschka Freund, Gabriela Wiczorek), um einen Stall in kalter Winternacht entstehen zu lassen. Darin erspielen sich Micha Bang als Ox und Micha Schramm als Esel in der Regie von Andrea Maria Erl eine Weihnachtsgeschichte, die sich auch auf einer zweiten Ebene lesen lässt.

In Lederklamotten und mit dauernd derangierter Lockenmähne gibt Bang den Ochsen als skeptisch-rauen Rocker mit butterweichem Kern, der am Ende doch vom Macho zum ver-



Weihnachtsgeschichte mit Witz: Micha Bang (r.) und Micha Schramm sind Ox und Esel. F.: Karin Rummel

antwortungsbewussten Muttertier mutiert. Schramm verleiht dem zartbesaiteten Esel mit Palästinensertuch (schließlich spielt die Geschichte in Bethlehem) und Sozpäd-Anlagen bisweilen chaplineske Züge. Als perfektes Comedy-Gespann überwinden beide Schritt für Schritt die Berührungängste vor dem Baby, spielen sich mit Spaß die Bälle zu und so über drohende Längen im Stück hinweg.

Da wird die tiefgefrorene Stimmung in der Wohngemeinschaft schon mal mit einem Schluck Hochprozentigem aus dem Erste-Hilfe-Kasten aufgetaut, über zum Teufel gejagte Soldaten des Herodes Buch geführt und zum Einschläfern ein „Ave Maria“ in der Rock-Version auf Akustik- und E-Gitarre gedroschen. Fröhliche Weihnachten eben! BIRGIT NÜCHTERLEIN

 Weitere Vorstellungen bis 28. 12., Kartentel.: 09 11/60 00 50.

Komik-Nährwert an der Futterkrippe

Das Theater Mummipitz macht „Ox und Esel“ zum stimmigen Stapstück

Weihnachten in seinem Lauf, Erich Honecker hätte es vermutet, halten weder Ochsen noch Esel auf: Auch bei den beiden Stallbewohnern von Bethlehem, die zur Säuglingspflege kommen wie die Jungfrau Maria (oder hieß sie Mechtild?) zum Kind, ist Widerstand zwecklos, O du fröhliches Wohlbehagen auf Strohhallen unausweichlich. Heiligenscheinwerfer bleiben freilich ausgeknipst, wenn Regisseurin Andrea Maria Erl im Nürnberger Kachelbau die zuverlässigen Mummipitz-Komödianten Michael Bang und Michael Schramm im stimmigen Stapstück „Ox und Esel“ von Norbert

Ebel der knabenbringenden Weihnachtszeit aussetzt. So einen Krippenritus lässt man sich gerne gefallen. Also: Ihr Kinderlein kommet! Und bringt die Großen mit!

Womöglich muss ab sofort das Neue Testament, zumindest aber die Musikgeschichte umgeschrieben werden: Denn als die beiden Jesu-Sitter wider Willen sich im göttlichen Not-Asyl mit ihrer Zukunft als Adoptiv-elterne abgefunden haben und zum Schlafied mit heulender E-Gitarre ansetzen, schwebt der heilige Geist von George Harrison und sein „Here comes the Sun“ über dem Familienglück. Auch sonst ist guter Beales-Rat teuer: Wenn der Ox, der nach gesunder Selbsteinschätzung eher „die klassische Vaterfigur“ ist, bei der Rollenverteilung den Kürzeren zieht und – auch das ist neu: Die Emanzipation der Tiere kommt aus Bethlehem – für künftige Mutteraufgaben in Maria-Himmelblau gekühlt wird, grüßt kurz „Lady Madonna“.

Mit gebotener Heiterkeit nähert sich diese Weihnachtsgeschichte, die weniger blasphemisch ist als behutsam, dem abgegrastesten Futterkrippen-Mythos und findet in menschentfreier Zone – Josef und Mechtild, äh Maria, sind verschwunden – neue Nahrung für Grundsatz-Philosophie und Komik. Es steht eben nicht alles geschrieben. Nichts von den Eiswürfeln, die man in bitterkalter Nacht (praktischerweise ins Schnapsglas) spuckt, nichts von der Tetrapack-Milch, die der Messias saugte, nichts von dem kleinen Hörfehler zwischen Trockenlegen und Trockenlecken.

Michael Bang als Ox ist Lederkell mit Kampfsportler und übersichtlichem Weltbild. Erst kommt das Heu und dann die Religion. Michael



Schöne Bescherung mit Baby: Ox (Michael Bang) und Esel (Michael Schramm, r.).

Foto: Rummel

Schramm als Esel ist eigenständiger Menschen-Spion mit Rebellion signalisierendem Palästinenser-Tuch, der seinem WG-Genossen, diesem „Rohling“, die Wut schon mal in die Hörner brüllt. Das ideale Duo balanciert mit Stan & Olie-Attitüde durch die Besinnlichkeit, die Andrea Maria Erls Inszenierung als kitschfreie Reflexionsebene souverän behauptet. Schöne Bescherung.

Andreas Radlmaier

Die nächsten Vorstellungen des Theater Mummipitz im Kachelbau (Michael-Ende-Str. 17): heute, 17 u. 19.30 Uhr, 7.12., 15 Uhr, 12.12., 19.30 Uhr, 13.12., 17 u. 19.30 Uhr. Karten © 600050

Ochse und Esel hüten das Jesuskind

Theater Mumpitz begeisterte die Kinder mit einer modernen Version der Weihnachtsgeschichte.

Von Sabine Naber

Als es spannend wurde, da war es mucksmäuschenstill. Und wenn es lustig wurde, dann schütteten sich die Kinder aus vor Lachen. Und länger als eine Stunde aufmerksam zuhören und zugucken, das war schon gar kein Problem. Wenn Kinder einer Theateraufführung so begeistert folgen, dann haben wohl die Schauspieler alles richtig gemacht.

So war es gestern, als das Theater Mumpitz, das Kindertheater von Nobert Ebel, mit dem Weihnachtsmärchen „Ox und Esel“ gleich zweimal im Teo Otto Theater Station machte. Schon das Bühnenbild war liebevoll und ohne überflüssigen Schnickschnack aufgebaut: eine angedeutete Hütte, an deren Wand die Gitarre und ein Rot-Kreuz-Kasten hingen, zwei Strohballen und natürlich die Holzkrippe.

Es ist eine bitterkalte Nacht in Bethlehem, kein Stern leuchtet am Himmel. Die Menschen sind alle früh schlafen gegangen. Doch nicht der Ox und der Esel. Denn in ihrem Stall, genauer gesagt, in ihrer Krippe, in der eigentlich nur das Abendessen des Ochsen liegen sollte, liegt ein Kind. „Was hat ein Menschenkind in einer Ochsenkrippe zu suchen?“, wundert sich der Ox und will das Kind so schnell wie möglich wieder loswerden. Schließlich hat er Hunger. Doch der Esel ist sich da nicht so si-



Huch, was liegt denn da in der Krippe? Eigentlich sollte da doch nur das Futter drin liegen... Das kleine Jesuskind hält Ox und Esel - gespielt von Michael Bang und Michael Schramm - ab sofort in Atem. Mit dem Weihnachtsstück begeisterten die Schauspieler gestern gleich zweimal Familien im Theater. Foto: Michael Sieber

cher. Wo doch in dieser Nacht alle Hotels und Pensionen ausverkauft sind und auch auf der Autobahn noch so viel los ist. Und vielleicht ist es ja auch das Jesuskind, ist doch jetzt die Zeit dafür...

Die Streithähne schließen sich schlussendlich zusammen

Die beiden Schauspieler des Theater Mumpitz spielten diese etwas andere Weihnachtsgeschichte so kindgerecht und liebevoll, dass es für große und kleine Zuschauer ein großes Vergnügen war. Sie erzählten sie

moderner, zeitgemäßer, spielerischer, aber überzogen dabei in keiner Szene. Nie wurde es zum Klammern. Der Ox trug zwei gewaltige Hörner auf dem Kopf, der Esel ein Paar spillerige Ohren. An denen gegenseitig schon mal gezerrt wurde, wenn der eine nicht so wollte wie der andere. Und das kam oft vor.

„Ich bleibe jetzt draußen, bis es weg ist“, tönt der Ox und schnaubt wütend. „Wenn wir es rauswerfen, dann erfriert es doch“, sagt der Esel, der eigentlich alles tun will, damit es im Stall wieder friedlich wird. Ein-

fach wunderbar, wie die beiden Streithähne schließlich entschlossen gegen den Soldaten des Königs vorgehen, der ihnen „ihr“ Kind wegnehmen will, obwohl er doch gar nicht beweisen

kann, dass er der Vater ist. Und sich am Ende einig sind, dass sie gemeinsam für das Jesuskind sorgen werden, wenn die Eltern von ihren Einkäufen nun doch nicht zurückkehren sollten.

DIE NÄCHSTEN TERMINE IM TEO OTTO THEATER

PHILHARMONISCHES Für kommenden Mittwoch, 18. November, 20 Uhr laden die Symphoniker zu ihrem 4. Philharmonischen Konzert ins Teo Otto Theater ein. Karten gibt es ab 24 Euro, das Jugendticket kostet 6.

KOMIKTHEATER „Clowns 2 1/2“ heißt die Vorstellung am Samstag, 21. November, um 19.30 Uhr. Karten für das „komische Unternehmen“ von Roebro Ciulli und Matthias Flake kosten 21, Jugendticket 5 Euro.

Ox und Esel im Rampenlicht

WG-Alltag unter Stallgenossen als witziges Vorweihnachtstheater

Norbert Ebel schrieb das originelle Kindertheater für kleine Besucher ab 6, das derzeit im Theater Mumpitz in der Michael-Ende-Straße 17 in Nürnberg unter dem Titel „Ox und Esel“ für Erheiterung sorgt.

Seit 2000 Jahren fristen die Tiere im Stall zu Bethlehem ein Schattendasein. Egal ob im Lebend-Krippenspiel oder als Holzfigur, so richtig zur Geltung kam die tragende Rolle von Ox und Esel noch nie – bis sich Kindertheater-Autor Norbert Ebel dieser Gesellen erbarmte. In seinem Stück geht es darum, dass die Tiere nicht so ganz erfassen, was passiert ist, aber ihre Gespräche über das Weihnachtsgeschehen stellen einen herzensguten Stoff dar, der jeden zu unterhalten vermag, egal welcher Altersgruppe er sich zurechnet. Sa., 19. Dez., um 16 Uhr, So., 20. Dez., um 15 Uhr. Karten 10,50 Euro und 6,50 Euro.

nn



Michael Bang gibt charmant den „Ox“ im Stall zu Bethlehem. Foto: PR



15 Jahre vor der Krippe: Wir haben mit Ox und Esel vom Theater Mumpitz gesprochen. (F.: Rummel) SEITE 35

Krippentiere mit langer Bühnenerfahrung

15 Spielzeiten als „Ox und Esel“: Michael Schramm und Michael Bang gehören für viele zum Weihnachtsritual



In der 15. Spielzeit stellen Michael Schramm (links) den Esel und Michael Bang den Ox in Norbert Ebels Erfolgsstück dar. Die beiden Tiere wundern sich über das Baby in ihrer Futterkrippe, stehen vor ungelösten Fragen und kümmern sich dann aber liebevoll um den Schreihals, bis die Eltern vom Shoppen zurück sind. Die Inszenierung im Theater Mumpitz ist eine der dienstältesten im Land – und wie wir finden auch eine der schönsten. Foto: Karin Rummel

Kürzlich ging die 333. Vorstellung über die Bühne, seit 15 Spielzeiten stehen Michael Bang und Michael Schramm jeden Advent als „Ox und Esel“ im Theater Mumpitz an der Krippe. Langweilig wird ihnen nicht.

Michael und Michael, für viele Familien in und um Nürnberg seid Ihr mit dem Stück eine Institution, die von Weihnachten nicht wegzudenken ist. Wie fühlt sich das für Euch an?

Michael Bang: Es gibt lustige Momente. Vor ein paar Tagen war ich beim Friseur, und eine Frau dort sagte: „Sie spielen doch den Ox, das ist für uns ein festes Ritual jede Weihnachten. Ohne „Ox und Esel“ bei Mumpitz würde uns was fehlen.“ Wir sind offenbar Teil der familiären Traditionen geworden. Das macht natürlich schon zufrieden.

War das Stück denn von Anfang an auf so einen Dauerlauf im Advent angelegt?

Michael Schramm: Nein, gar nicht. Wir waren gerade in der dritten Spielzeit im Kachelbau, drumherum noch Baustelle, und das Theater lief wirklich nicht so gut. Wir suchten ein Stück, das das Geschäft retten könnte, und dann kam Regisseurin Andrea Erl mit „Ox und Esel“ von Norbert Ebel. Erst wollten wir es nur als Lesung machen, mit möglichst wenig

Aufwand. Aber letztlich haben wir uns für eine Inszenierung entschieden. Da ist viel Recycletes im Bühnenbild, die Tür etwa stammt aus dem Stück „Gloria von Jaxtberg“. Die Krippe habe ich irgendwie zusammengezimmert, die Musik habe ich selbst mit der Gitarre eingespielt, obwohl ich ja kein Berufsmusiker bin. Die Kostüme haben wir schnell aus dem Fundus zusammengeholt. Und dann haben wir aufs Plakat geschrieben: „Der Renner zur Weihnachtszeit“. Das hat sich danach bewahrheitet.

Wir läuft die Vorbereitung mittlerweile: Könnt Ihr den Text eh schon träumen oder braucht es da jedes Jahr wieder Proben?

Michael Bang: Also, die Wiederaufnahme proben halten sich sehr in Grenzen. Wir sprechen ein paar Zeilen und üben die Gänge nochmal, dann geht's los. Den Text haben wir wirklich intus. Aber das Stück hat ein paar Momente, wo es genau aufs Timing ankommt, das gehen wir nochmal durch.

Habt Ihr nach so vielen Aufführungen nicht Lust, ab und zu etwas zu ändern, damit Euch nicht langweilig wird?

Michael Schramm: So ein Stück im eigenen Repertoire ist ein großer Schatz. Dadurch, dass wir es so drau-

haben, können wir sowieso bei jeder Aufführung leicht variieren. Wir reagieren aufs Publikum, bringen mal einen Gag oder lassen ihn weg. Es ist auch eine tolle Herausforderung, die Qualität über so lange Zeit zu halten oder noch zu steigern. Wenn wir merken, dass bei den Kindern nach einer Dreiviertelstunde die Konzentration etwas nachlässt, dann können wir den Rhythmus ändern, etwas schneller werden zum Beispiel.

Michael Bang: Wir haben auch schon mal überlegt, ob wir das Bühnenbild kleiner machen, dann könnten wir ein paar Minuten schneller werden allein durch kürzere Gänge. Aber das haben wir dann gelassen.

Und wollt Ihr nicht mal die Rollen tauschen? Den Text des anderen habt Ihr sowieso im Kopf.

Michael Schramm: Wir haben mal mit dem Gedanken gespielt. Aber nein, ich spiele gern den Esel. Es ist interessant, mit den Klischees zu spielen, die sich jeweils damit verbinden. Der Esel gilt als störrisch und dumm, aber im Stück entwickelt er dann Fürsorge fürs Jesuskind und einen ganz eigenen Charakter.

Michael Bang: Der Esel ist immer ins Dorf unterwegs und bringt die Welt in diesen kleinen Stall. Der Ox dagegen ist der Häusliche und stellt Fragen. Dieses Zusammenspiel ist

immer spannend. Es ist eine Komödie, aber es klingen auch viele christliche Motive an wie Fürsorge, Opferbereitschaft, Nächstenliebe. Je nach Publikum gibt es sowieso Abwechslung: Wenn wir fragen, wer denn jetzt die Mutterrolle übernehmen soll, kommen ganz unterschiedliche Antworten. Manche Kinder sagen, ich soll das machen wegen der langen Haare. Andere sind mehr für den Esel. Als ich mal im Sommer mit meiner Tochter im Schwimmbad war, hat jemand gerufen: „Schau mal, da schwimmt der Ox“. Da kann man nicht mehr einfach so die Rolle wechseln (lacht).

Ihr spielt auch an Heiligabend am Nachmittag. Wie läuft da Euer persönliches Weihnachten ab?

Michael Bang: Wir spielen an dem Nachmittag wie immer, aber die Stimmung ist ganz anders. Viele Familien kommen schon im Festgewand, alles ist ein bisschen ruhiger. Danach sind wir schon froh, dass es wieder für ein Jahr rum ist.

Michael Schramm: Es liegen dann 20 Vorstellungen am Stück hinter uns – da kehren wir nicht mal mehr raus. Wir trinken noch einen Schluck zusammen und dann geht's nach Hause. Richtig entspannen kann ich erst am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Interview:
KATHARINA ERLERWEIN



88 CURT KIDS

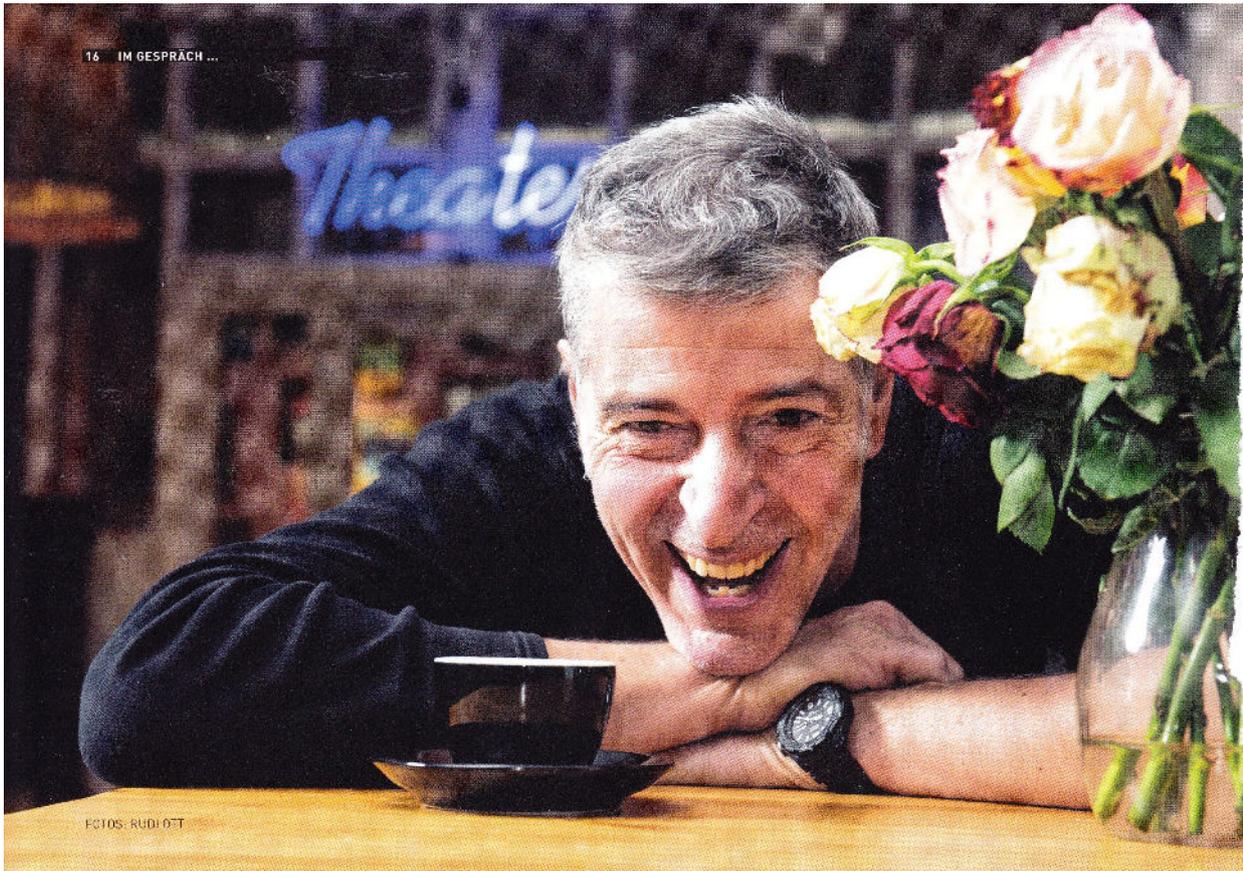
THEATER FÜR KINDER IM WINTER

IN DER WEIHNACHTSZEIT MÖGEN ES DIE NÜRNBERGER KINDERTHEATER AUCH EHER TRADITIONELL UND STELLEN VIEL BEWÄHRTES UND TIERISCHES AUF DIE BÜHNE. OLAF, DER ELCH FEIERT MIT DER WEIHNACHTSGANS AUSGUSTE, DER MESSIAS KOMMT, DER JUNGE MIT DEM KÖFFER AUCH WIEDER UND CYRANO REITET EIN SCHAF FÜRS LEBEN. GLÜCKSTAGE FÜR OX UND ESEL!

Muh, lli-Aaaa, endlich Feierabend! Ox freut sich aufs Fressen im warmen Stall, aber da liegt ein schreiendes Baby im Stroh – auf seinem Abendessen! Zu allem Überfluss sind die Eltern des Babys Einkäufer und vor der Tür steht Herr Rhodes ... und der führt nichts Gutes im Schilde. Ox und sein Mitbewohner Esel müssen sich allerhand einfallen lassen, um das Krippenkind vor Herr Rhodes und anderen Gefahren zu schützen. OX UND ESEL ist eine etwas andere, dafür umso lustigere Weihnachtsgeschichte für Kinder ab 6 Jahren. Termine 11.12.–20.12., 22.12.–24.12. Wieder im Programm sind auch die Glückstage, eine Eigenproduktion nach Motiven von Astrid Lindgren. Termine vom 01.12.–09.12., ab 4 Jahre. Ihren premierenfrischen FOXTROTT nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Helme Heine legen Gabriel Drempetic und Meike Kremer lautstark beim Gastspiel im Sternhaus auf Parkett. Termine 12.12.–14.12., ab 4 Jahre. THEATER MUMMPITZ, Michael-Ende-Str. 17, Nbg. theater-mummpitz.de



FOTOS: RUDI OTT



16 IM GESPRÄCH ...

FOTOS: RUDI OTT

17

ANDREAS RADLMAIER IM GESPRÄCH MIT ...

MICHAEL BANG – SCHAUSPIELER, ERFOLGS-OCHS, THEATERMACHER

WEIHNACHTEN IN SEINEM LAUF HALTEN WEDER OCHS NOCH ESEL AUF. DIESE SCHON GAR NICHT. IM GEGENTEIL: RUND 48.000 ZUSCHAUER ZÄHLTE DAS TIERISCHE SLAPSTICK-KRIPPENSPIEL „OX UND ESEL“ MIT MICHAEL BANG UND MICHAEL SCHRAMM SEIT DER PREMIERE VOR 15 JAHREN. DER ABSOLUTE PUBLIKUMSRENNER BEI KLEIN UND GROSS FÜR DAS THEATER MUMMPITZ IM NÜRNBERGER KACHELBAU. JETZT IST IN EINER ERNEUTEN STAFFEL VON 24 (VIELFACH AUSVERKAUFTEN) AUFFÜHRUNGEN DIE 375. VORSTELLUNG IN SICHT. HÖCHSTE ZEIT, MIT MICHAEL BANG, DER AUCH GLEICHZEITIG GESCHÄFTSFÜHRER DES ERFOLGREICHEN ENSEMBLES IST, ÜBER WEIHNACHTSRITUALE, KRIPPEVIRUS UND STALLGERUCH ZU SPRECHEN.

ANDREAS RADLMAIER: 375 mal als Ochs im vorweihnachtlichen Theater-Stall – Dir müssten doch inzwischen selbst Hörner gewachsen sein.

MICHAEL BANG: Die wachsen mir nur in den vier Wochen vor Weihnachten. Dann habe ich sie mir wieder abgestoßen. Aber im Grunde sind Michael Schramm (Anm.d.Red: der Esel) und ich ziemlich verblüfft, was uns mit dieser Produktion widerfährt. Regelmäßig fragen wir uns: Machen wir es noch ein Jahr? Um danach festzustellen: Die Vorstellungen sind ausverkauft, die Leute wollen das Stück noch sehen. Die generelle Lust, mit dem eigenen Ritual zu spielen, bleibt der Motor.

Mit welchen Gefühlen spielt man so einen Dauerbrenner? Nervt das, immer noch diesen „Lederkern mit Kampfstierblut“ geben zu müssen? Nein, weil mit der Basis der Inszenierung von Andrea Erl alle weiterhin gut leben können. Was wir schon machen, ist uns neue Aufgaben

zu stellen. Vor ein paar Jahren wollten wir aus dem Modus dieses Kampfstiers und Mütterlichkeitsesel etwas rauskommen. Denn in erster Linie geht es ja um die Freundschaft zwischen den beiden. Und wir hatten zwischendrin etwas das Gefühl gehabt, dass wir diesen Team Spirit verlieren. Wir haben uns zum Beispiel auch Gedanken gemacht, jetzt, wo wir älter werden, den Stall kleiner bauen zu müssen. Weil wir heimlicher miteinander werden und mehr cosy und nicht mehr so rumrennen wollen.

Muss man sowas noch proben nach all den Jahren?

Wir proben schon noch, kurz und knackig, in der Regel einen Textdurchlauf und die musikalischen Parts. Und, was man nicht vergessen darf: Wir müssen mit der Technik proben. Durch das Wechselspiel mit dem Sound, dass das Christkind von sich gibt, und uns beiden, dieses Klick-Klack, wird die Technik zum dritten Mitspieler. Da tut es gut, sich dessen nochmals zu vergewissern.



18 IM GESPRÄCH ... MICHAEL BANG

Habt Ihr eine Erklärung dafür, warum das Stück ein Renner ist?
Wir wissen, dass es für Schulen, aber auch für Familien und Erwachsene ein Teil des Advent-Rituals geworden ist. Wir haben etliche, die sich das zum dritten, fünften, achten Male angeschaut haben, die sich das auch ohne eigene Kinder ansehen. Ganz spannend ist auch die Aufführung am Heiligen Abend selber. Die war in den ersten Jahren unser Sorgenkind. Mittlerweile ist sie sehr schnell ausverkauft und rappellvoll. Es gibt viele Menschen, die den Besuch als Alternative zum Kirchgang sehen. Die haben's nicht so mit den kirchlichen Angeboten, wollen sich aber andererseits auch nicht ganz von der Weihnachtsgeschichte lösen. Für die ist das Stück ideal.

Sind das dann analog zur Kirche am Heilig Abend die Einmal-Besucher?
Es kommen relativ viele, die sonst nicht zu uns kommen. Das ist Fluch und Segen gleichzeitig. Wenn ich mich im Herbst jetzt mit Freunden treffe, kommt oft die Frage: Spielt ihr wieder „Ox und Esel“? Dann sage ich: Ja, wir spielen aber auch 20 andere Produktionen.

Ist es auch Deine Lieblingsproduktion?
Da gibt's andere.

Welche?
Naja, es ist fast immer die aktuelle Produktion. Aber ich spiele nach wie vor das „Schneewittchen“ unheimlich gerne, weil wir als Fünferbande da eine Erzählform gefunden habe, die ich sehr schätze. Ich mag „Am Anfang“ sehr gerne, weil es nochmals eine ganze andere, malerische Geschichte ist. Auch „Im Wein Löwenritter“ hat eine ganz neue Position gefunden. Und „Ox und Esel“ zu spielen passiert mit einem eigenen Augenzwinkern: Da galoppierst du seit 15 Jahren durch den Stall – das war am Anfang gar nicht der Impetus. Eigentlich entstand die Produktion ja aus einer Not heraus. Wir hatten 2003 ein ganz, ganz heftiges Jahr. Wir waren drei Jahre im Kachelbau, hatten aber nicht die erhofften Zuschauerzahlen. Uns ging's richtig dreckig. Dann kam Andi Erl mit dem Text von Norbert Ebel um die Ecke. Und ich, der ich auch für die Finanzen zuständig war, musste sagen, dass

wir uns eigentlich keine Neuproduktion leisten konnten. Ich wollte nur Repertoire spielen.

Und dann?

Haben wir uns entschieden, eine Lesung zu machen, die proaktiv frech „Der Renner zur Weihnachtszeit“ zu nennen, und über eine Produktion nachzudenken. Dann haben wir aus alten Teilen ein Bühnenbild zusammengebastelt, also wenig, wenig Geld in die Hand genommen. Und dann ging „Ox und Esel“ durch die Decke. Michael Schramm und ich haben ja ein Faible für gute Clownsgeschichten. Diese Form hatten wir noch nicht, so schnell klipp-klapp zu spielen.

Hast Du eine Lieblingspassage?

Was ich unheimlich gerne mag, wenn der eher poltrige Ochs transferiert wird zur Mutterfigur. Auch das gefakte Gitarren-Solo ist natürlich ein großes Vergnügen.

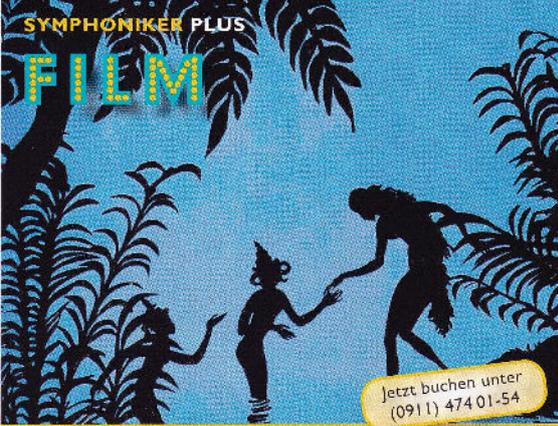
Hat das Stück dein Verhältnis zu Weihnachten verändert?

Vorweg: Ich bin schon Weihnachtsfan. Ich habe mit meiner Frau Angelika Rituale übernommen, die ich aus meinem Elternhaus kenne. Da gehört auch Weihnachten dazu. Das wird auch ganz klassisch in der Familie gefeiert, mit Weihnachtsbaum und Singen und allem Drum- und-Dran. Ein Punkt ist dadurch schon, an Heilig Abend zu spielen, also arbeiten zu gehen. Solange ich kein Vater war, war dies auch ein untergeordnetes Problem. Meine Tochter kam 2005 am ersten Weihnachtsfeiertag zur Welt – super timing gell?! – und daher kämpfe ich mit der Familie schon ein wenig, ob wir auf „Ox und Esel“ nicht mal ein Jahr lang verzichten könnten.

Dieser Tag ist also durchchoreografiert, samt Mumpitz-Sekt nach der Vorstellung. Warum spielt Ihr nicht zwischen den Jahren?

Wir sind einfach durch. Wir haben keine Energie und Lust, nach „Ox und Esel“ mit einer anderen Produktion einzusteigen. Wir hatten einmal nach Weihnachten eine Sondervorstellung für den Schausteller-Verband angesetzt. Der war dann eher auf Feiern als auf Theater und Ruhe aus. Bei dem Versuch blieb's dann.

SYMPHONIKER PLUS
FILM



Jetzt buchen unter
(0911) 47401-54

DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED

Fr, 1. Februar 2019, 20 Uhr
So, 3. Februar 2019, 19 Uhr

Musiksaal in der Kongresshalle

SCHERENSCHNITT-STUMMFILM
MIT LIVE-ORCHESTER

NÜRNBERGER SYMPHONIKER
Musik erleben

Regie: Lotte Reiniger
Musik: Wolfgang Zeller (1926)
Arrangement: Jens Schubbe · Einrichtung: Frank Strabel
Dirigent: Adrian Pröbava
Nürnberger Symphoniker

FILMFLARMONIC EDITION
Musik im Geleit mit dem Minkenberg
See & Erle | FilmFono mit Geleitberg
von Primrose Productions

Mit Unterstützung von:

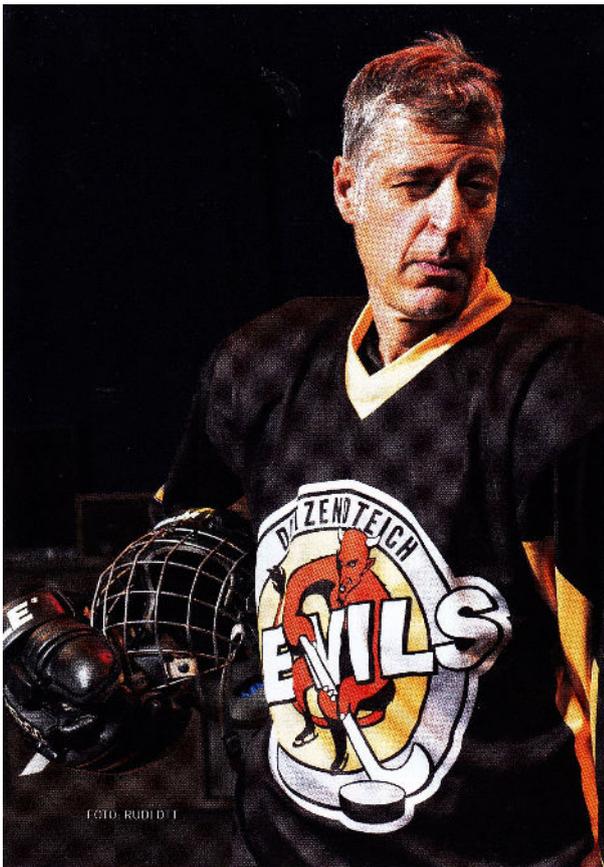


FOTO: RUDIG I

20 IM GESPRÄCH ... MICHAEL BANG

Wie hat sich in diesen 15 Jahren das Publikum verändert?

In den öffentlichen Aufführungen hat der Anteil der Erwachsenen zugenommen, und in den Schulvorstellungen sieht man, dass die Gesellschaft einfach vielfältiger geworden ist.

Kennt dieses junge Publikum die Weihnachtsgeschichte dann überhaupt?

Da fällt mir eine belastbare Antwort schwer. Ich würde sagen: Es ist leicht rückläufig. Aber am Ende ist es auch gar nicht wichtig, denn es ist eine gute Geschichte.

Für die zwei Menschen, die das Stück noch nicht gesehen haben:

Was ist die Kernaussage?

Kümmert euch um das Kindlein, das ihr in der Krippe findet, auch wenn ihr nicht wisst, wo es herkommt. Die beiden im Stall bekommen ja eine Aufgabe: entweder die Eltern zu finden oder selbst babysittend karitativ tätig zu werden. Diese Botschaft hat natürlich an Bedeutung zugenommen. Es kommen unverhofft Ereignisse auf euch zu – findet Lösungen!

Nun sitzt die nächste Theater-Generation im Stück. Was macht diese Vorstellungen mit Dir?

Erkennen, dass man älter wird. Das Verrückte ist ja, dass selbst in den Schulvorstellungen die begleitenden Lehrkräfte inzwischen deutlicher jünger sind als du selbst. Da fragt man sich logischerweise: Können wir das mit dergleichen Power und Energie spielen wie vor 15 Jahren? Jetzt sind wir Mitte, Ende Fünfzig. Oder tut es „Ox und Esel“ als Bühnenfiguren gut, es gemütlicher angehen zu lassen? Wir machen – glaube ich – schon nicht mehr so viel über die Kraft. Es geht eher in Richtung zärtliches Zusammenspiel.

Gibt es für Schauspieler im Kindertheater ein Verfallsdatum?

Man verliert die Glaubwürdigkeit meiner Meinung nach nicht. Man muss sicher sorgfältiger bei der Auswahl der Geschichten und Figuren sein. Ich habe vor 30 Jahren eine schwedische Theatergruppe auf einem Festival erlebt, mit Schauspielern um die 60, die eine wahnsin-

nig poetische Geschichte erzählt haben. Nicht mit Purzelbäumen, aber mit Weisheit und Liebe zu ihrem Sujet. Schon da wusste ich: Es geht! Die Kinder sagen also nicht: Seid ihr alt!

Neenee, die wundern sich eher, dass wir so alt sind wie ihr Opa.

Du gehörst jedenfalls zu den Gründervätern des Nürnberger Kindertheaterwunders. Wie kam es eigentlich dazu?

Bei mir war es der Versuch, in das Studium der Theaterwissenschaften reinzukommen, die mit einem Numerus clausus belegt waren. Habe also Pädagogik als Quereinstieg begonnen. Ich bin Mumpfitz-Mitglied der knapp zweiten Stunde. Ich habe nach meinem Umzug nach Nürnberg die ersten Kollegen in WGs kennengelernt. Ich hatte in der Schule erste Theatererfahrungen gemacht und war dann neugierig. Ich bin dann über Nacht in einer Shell-Tankstelle für eine Rolle angelemt worden. So ging das Ganze dann los.

Du warst ja Autodidakt. Würdest Du im Rückblick sagen, Eure Herangehensweise war ganz schön vermessend?

Ja, aber das war auch ein Tribut an den Zeitgeist der 80er Jahre. In vielen Bereichen – ob Politik oder Kunst – gab es Leute, die dachten, das kann ich auch, vielleicht sogar besser als das, was gerade im tradierten Sektor stattfindet. Es war natürlich Absicht, das anders auf die Reihe kriegen zu wollen. Heutzutage würde ich den Leuten natürlich schon empfehlen, macht, wenn's geht, eine Ausbildung.

Warum, wenn Ihr es auch anders hinbekommen habt?

Ein Beispiel ist für mich das Thema Sprecherziehung. Und da merkt man sehr, sehr oft, wer die genossen hat oder nicht. Gerade beim Älterwerden, wenn man nicht mehr so viel über die Füße, sondern über andere Fähigkeiten machen muss, ist dies oft der Punkt, wo sich Spreu vom Weizen trennt. Die 80er Jahre waren geeignet für Experimente. Dann war mit den Kollegen von Rootslöffel, kurz darauf von Salz&Pfeffer und nochmals kurz darauf von Theater Pfütze auf einmal eine Landschaft da. Der dann im Großen und Ganzen auch die Chance gegeben wurde, sich weiterzuentwickeln, im Vergleich zu anderen

NÜRNBERG

JANUAR BIS APRIL 2019

WELTMUSIK & KLEZMER IN DER VILLA LEON

Sa. 12.01. 20 Uhr	HELMUT EISEL & JEM - KLEZFIESTA Talking Claret
Sa. 26.01. 20 Uhr	RIOSENTI Musikalische Reise durch Lateinamerika
Sa. 02.02. 20 Uhr	SEXTETO MURDER Südamerikanische Tangoaktion
Fr. 22.02. 20 Uhr	TANTZ - MESHUGE hard hitting Klezmer
Sa. 30.03. 20 Uhr	KLANGRÖCKEN URALTER KULTUREN Die Quartett zwischen Orient und Okzident
Sa. 06.04. 20 Uhr	ANDREA PANICUR - ZUM MEER Alpenklezmer aus München
Fr. 12.04. 20 Uhr	NOEMI WAYSFELD & BLIK Zinjya

KUF

Villa Leon

Radio Z

BEFREIUNG

WELT

N

22 IM GESPRÄCH ... MICHAEL BANG

Kommunen zumindest. Das war nicht immer einfach und mit vielen Rückschlägen verbunden. Aber über die Kulturläden und die Tafelhalle war auch eine Infrastruktur für Aufführungen vorhanden.

Rücken denn heute junge Enthusiasten nach?

Die gibt's schon. Aber die jetzige Generation hat einen anderen Netzwerkgedanken und ein anderes Projektdenken. Etwas als Gruppe, als Ensemble, als Team zu machen, ist nicht mehr so stark. Wir haben eine unheimlich hohe soziale Verantwortung aufgebaut, das ist heute weniger der Fall.

Hast Du da Freunde fürs Leben gefunden?

Ja. Deswegen ist die Truppe auch anfällig. Wenn wir auf der sachlichen Ebene nicht funktionieren, ist das wegen des freundschaftlichen Backgrounds nicht immer einfach. Da stößt man schon an Grenzen.

Ist das eine Harmonietruppe?

Nicht nur. Das funktioniert nicht. Wir brauchen die Harmonie, vor allem die Zuverlässigkeit der Kollegen. Andererseits, wenn es mal nicht harmonisch läuft, müssen wir ganz arg kämpfen, um die Ebenen auseinanderzuhalten.

Du bist jetzt 36 Jahre dabei. Du hast nie daran gedacht, etwas anderes zu machen?

Ich habe ja immer andere Sachen gemacht, natürlich nicht in dem Umfang und der Intensität. Unterm Strich war die Lust am Durchhalten und an der Verantwortlichkeit die treibende Kraft.

Ihr habt Euch fotografieren lassen vor einem Schild mit der Aufschrift „Vergnügungsbetrieb“. Seid Ihr das?

Das ist halt der Versuch, neben den Bereichen Kunst und Kultur auch das Thema Unterhaltung zu transportieren. Wir haben sicher Haltungen, aber wir mögen auch gute Unterhaltung. Das Vergnügen, ins Theater zu gehen und Theater zu spielen, ist eine Farbe, die immer dabei sein sollte.

Was ist denn das Kennzeichen von Mumpitz?

Wir suchen immer den Kern einer Geschichte, die wir für erzählens-

wert halten. Das zieht sich über all die Jahre durch. Es muss uns interessieren. Wir haben noch nie eine Produktion gemacht, weil wir einen Klassiker gesucht haben.

Was ist für Dich das beste Kindertheater der Welt?

Mumpitz.

Was wünschst Du Dir dann für Dein Theater?

Dass es weitergeht. Und dass man weniger oft erklären muss, was gutes Theater für Kinder ist. Und was Mumpitz ist.

Vervollständige bitte folgende Sätze: Wenn ich nicht beim Theater gelandet wäre, wäre ich ...

... vielleicht Lehrer. Als ich 15, 16 war, war das Berufswunsch Nr.1.

Eine schreckliche Vorstellung für Dich heute?

Ich bin froh, dass ich es nicht geworden bin. Ich habe großen Respekt vor Lehrern, vor guten Lehrern. Wir spüren natürlich schon beim Reingehen der Klasse, welcher Spirit in einer Klasse, in einer Schule herrscht. Da gibt's schon Unterschiede. Ich hätte Sorge, die Lust am Lehrersein nicht über 40 Berufsjahre aufrecht erhalten zu können. Das war die größte Angst, die ich gehabt hätte. Ansonsten: Weltenbummler oder Sportreporter.

Noch ein Halbsatz: Kinder sind für mich ...

... eine riesengroße Freude. Tolles Publikum, nach wie vor. Ein wahn-sinnig anspruchsvolles Publikum. Und zum Glück fest durchgängig fröhliche Zeitgenossen.

Eltern sind für mich ...

... Menschen, die sich entschieden haben, mit Kindern Zeit zu verbringen.

Wunderbar, vielen Dank fürs Gespräch.

Danke auch. Darf ich zum Schluss noch eine kurze Anekdote erzählen?

Bitte, gerne.

Vor einigen Jahren war ich im Sommer im Westbad. Auf einmal ruft hinter mir ein Kind: Schau' mal, da schwimmt der Ochs!

MICHAEL BANG

Michael Bang, Jahrgang 1962, ist seit mehr als drei Jahrzehnten als Bühnenschauspieler mit „merkantiler Seele“ Teil des Kindertheaterensembles – als Schauspieler, Autor, Workshop-Leiter und Geschäftsführer. Nach dem Abitur in Bad Kissingen studierte er zunächst Erziehungswissenschaften in Erlangen und etablierte sich, flankiert von einer autodidaktischen Schauspielausbildung, in der aufblühenden Nürnberger Theaterlandschaft.

Neben Gastspiel-Auftritten an Theatern (etwa in Regenauers Comedy „Metzgerei Boggensagg“) ist er bis heute ein prägendes Gesicht bei Mumpitz. In 100 Vorstellungen pro Jahr, zum Beispiel im Bühnenrennen „Ox und Esel“ ab 11. Dezember.

In Nürnberg ist Bang ab 5. Dezember aber auch ein Dutzend mal bei den Nürnberger Symphonikern mit „Nola Note auf Orchesterreise“ zu erleben. Oder auch auf dem Eis: als leidenschaftlicher Hobby-Eishockey-Spieler. Michael Bang lebt mit Familie in Nürnberg.

FÜR CURT: ANDREAS RADLMAIER

ist als Leiter des Projektbüros im Nürnberger Kulturreferat verantwortlich für das Bardentreffen, Klassik Open Air, Stars im Luitpoldhain, sowie für die Entwicklung neuer Formate wie *Silvestral*, *Nürnberg spielt Wagner* und *Criminal* – Formate, die Curt journalistisch begleitet. Andreas ist seit über 30 Jahren in und für die Kulturszene tätig.

Studium der Althilologie, Englisch, Geschichte. Bis 2010 in verantwortlicher Position in der Kulturredaktion der Abendzeitung Nürnberg. 2003: Kulturpreis der Stadt Nürnberg für kulturjournalistische Arbeit und Mitarbeit an zahlreichen Publikationen.

Programm Herbst 2018

Jegel scheune

FREITAG, 09.11.2018
DuckTapeTicket

FREITAG, 16.11.2018
Chris B

FREITAG, 07.12.2018
Aurel Bereuter

Jegelscheune Wendelstein
Forststraße 2
www.jegelscheune-wendelstein.de
Tickets: www.reservix.de

Förderer:
Stadtkultur Nürnberg
Kulturamt Nürnberg
Kulturpreis Nürnberg

Medienpartner:
SCHWABACHER Tagblatt

WENDELSTEIN